



Janusz Draminski hat in 15 Jahren über 200 Pferdegöpel gesammelt. Zur Zeit plant er ein neues Museum, um alle auf einem Platz zu zeigen.

Freilichtmuseum Naterki, Polen:

## Der Lack ist ab – die Würde nicht

Viele Landtechnikfreunde sammeln Modelle, alte Traktoren oder Prospekte. Janusz Draminski aus Olsztyn (Polen) dagegen nennt die weltgrößte Sammlung von Göpeln sein eigen. Göpel...? Lesen Sie, was das ist und wie man zu solch einem Hobby kommt.

**N**icht lange reden, sondern anpacken. Das ist das Lebensmotto von Janusz Draminski. Im polnischen Olsztyn (früher: Allenstein, Masuren) hat der Diplomingenieur für Elektronik 1987 eine Firma gegründet, um Detektoren für die Brunst- und Mastitis-Erkennung sowie Feuchtemessgeräte zu bauen. Heute gehört Draminski weit weit zu den führenden Herstellern in diesem Bereich. Mittlerweile stellt sie auch Technik für die Humanmedizin her.

Aufgewachsen in der Stadt Olsztyn hat Janusz Draminski (Jahrgang 1946) nie seine bäuerlichen Wurzeln vergessen, denn sein Vater stammte vom Lande. Wie allen Kindern zu der Zeit blieb ihm nichts anderes übrig, als mitzuarbeiten, wenn er bei seinen Verwandten war. „Mein Großvater war sehr streng. Wenn meine Vettern und ich unaufmerksam gewesen waren und ein Torfstapel umfiel oder wir einfach nur gebummelt hatten, war Opa sehr ungehalten“, erinnert sich Draminski. Das harte, aber auch herzliche Leben der Bauern in den fünfziger Jahren prägte ihn. Weil die Arbeit auf den Bauernhöfen so schwer war, interessierte sich Janusz Draminski auch später für alles, was diese Arbeit leichter machte. Die Landtechnik war jahrelang sein kleines Hobby. Doch seine Familie, die Firma sowie sein großes Hobby Tauchen ließen wenig Raum, um sich mit Traktoren oder anderen Landmaschinen zu

befassen. Bis Draminski Anfang der neunziger Jahre durch ein Dorf fuhr, wo ihm ein Grundstück mit einer alten Scheune auffiel. Er drehte um und nahm sich ein Herz, dieses verlassene Anwesen etwas näher zu untersuchen.

Aus einem Gebüsch ragte etwas heraus, das seine Neugier weckte. Beim näheren Hinsehen entpuppte sich dieses Etwas als ein komplett erhaltener, gusseiserner Pferdegöpel. „Damals schoss es mir wieder durch den Kopf, dass die Bauern bis in die sechziger Jahre damit Dreschmaschinen, Häcksler, Rübenschneider, Windfegen und andere Geräte angetrieben haben. Und dass der Einsatz dieser Göpel für Mensch und Tier unglaublich aufwändig war“, erinnert sich Janusz Draminski. Draminski machte die Eigentümer ausfindig und kaufte den alten Göpel zum Schrottpreis auf.

Alle Göpel sind mit unvergänglichen Gussbuchstaben gekennzeichnet. Dieser stammt aus der Marien-Hütte in Gutstadt, Ermland-Masuren (heute: Dobre Miasto, Polen).



Im Moment nicht einsatzbereit, aber scheinbar unverwundlich wacht dieser Lanz Ackerbulldog von 1935 über zahllose Göpel im Freilichtmuseum Naterki.

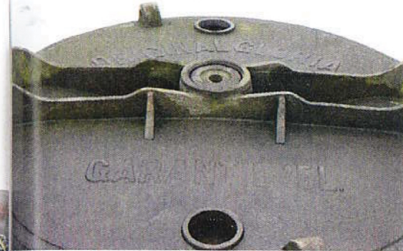
Ein Freund holte das gute Stück mit einem Pkw-Abtschleppwagen nach Hause. Denn immerhin rund 500 Kilogramm bringt solch ein Gerät auf die Waage. Seine Frau Alicja Draminska erinnert sich: „Ich ahnte nichts Gutes, weil mein Mann so euphorisch von diesem Göpel sprach. Dagegen zu protestieren hätte eh nichts genutzt. Also habe ich ihm



Eine Pferdegöpel mit ehemals vier Zugbäumen. Restaurieren musste Janusz Draminski meistens nur die Holzrahmen. Fotos: Draminski, Holtmann

geholfen, im Garten einen Platz dafür zu finden.“

Wie Alicja Draminska vermutet hatte, blieb es nicht bei einem Göpel. Auf seinen Reisen durch Polen, die Ukraine und Tschechien fand Janusz Draminski regelmäßig neue Exemplare, alle um die 500 Kilogramm schwer und meistens noch sehr gut erhalten. „Ich entwickelte schnell ein Gespür dafür, wie und wo die alten Bauern ihre Göpel auf den Höfen abgestellt hatten“, sagt Draminski. Bald sprach es sich herum, dass er Göpel sammelt, so dass viele Besit-



Etwa 1920 gab die polnische Firma Gloria sage und schreibe 15 Jahre Garantie auf ihren Pferdegöpel. Tatsächlich eingesetzt war dieses Exemplar über 40 Jahre!



Wenn die alten Göpel erzählen könnten – dieses Exemplar von der Ostdeutschen Maschinenfabrik stammt aus Heiligenbeil, Ostpreußen (heute Mamonowo, Russland).

zer ihre guten Stücke von selbst anboten. Viel mehr als der Schrottpreis war meist nicht drin. Die meisten Bauern legten Wert darauf, dass Janusz Draminski ihre Geschichte anhörte, denn der Göpel hatte oft jahrzehntelang treue Dienste geleistet.

Seit 1993 hat der Hobby-Sammler gut 200 Pferdegöpel zusammengetragen. Der Freund mit dem Pkw-Transporter übernahm immer den Transport. Die meisten Exemplare stammen aus der Zeit von etwa 1880 bis 1939. Damals gab es auf dem Gebiet des heutigen Polen in fast jedem größeren Ort eine Eisengießerei, die solche Göpel und andere Landmaschinen herstellte. Einige Göpel in der Sammlung wurden auch noch nach 1945 produziert. Draminski besitzt ebenfalls Exemplare aus industrieller Produktion, z.B. von der Firma Lanz in Mannheim. Was für den Unkundigen wie ein Haufen

Schrott aussieht, verkörpert immer ein Stück unwiederbringliche Landteknikkultur. Janusz Draminski kann zu jedem Göpel die Geschichte erzählen, auf welchem Hof er eingesetzt war, wie und wo er diesen gefunden hat, und vor allem auch, wer ihn gebaut hat. Denn alle Göpel zeigen den Herstellernamen und oft weitere Angaben in gegossenen Buchstaben. Der Lack und die Zugbäume sind längst ab, aber nicht die Würde dieser Geräte. Die Göpel-Technik ist einfach erklärt. Die stehende Hauptwelle ist mit zwei oder vier Zugbäumen von etwa vier bis sechs Meter Länge bestückt. Dort wird je ein Zugtier angespannt. Durch eine Übersetzung mit Zahn- und Kegelrädern erzeugen die Tiere eine Drehung der Abtriebswelle. Diese treibt über eine Welle, oft mit Kardangelenken, z.B. die Torfpresse an.

Die Übersetzungsverhältnisse betragen zwischen 30 und 60 : 1. Bei zwei bis zweieinhalb Umläufen der Zugtiere pro Minute dreht sich die Abtriebswelle rund 100 Mal. Der Wirkungsgrad der Göpel ist bescheiden. Je nach Konstruktion und Fleiß des schmierenden Personals wird ein Viertel bis die Hälfte der eingebrachten Arbeit durch Reibung aufgezehrt.

Wo bringt man nun 200 gusseiserner Göpel unter? Wie oft auch im Berufsleben hat Janusz Draminski einen unkonventionellen Weg gefunden. Zur Zeit stellt er seine Göpel sowie viele weitere alte Maschinen auf einem großen Grundstück in Naterki, etwa zehn Kilometer von Olsztyn entfernt, in einem Freilichtmuseum aus ([www.naterki.pl](http://www.naterki.pl)). Weitere Exemplare zieren den Rasen seiner Firma oder warten in einer Scheune darauf, repariert und restauriert zu werden.

**Fazit:** So wie Janusz Draminski mit seiner Elektronikfirma Nischen besetzt, tut er es auch mit seinem Hobby, dem Sammeln von Pferdegöpel. Von jedem Exemplar kennt er die Geschichte. Wenn er diese erzählt, spürt man, dass er sich vor den früheren Generationen auf den Höfen verneigt, die ihr Brot ungleich schwerer verdienen mussten als die meisten von uns heute.

W. Holtmann